

Freiburger-Beitung

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 2. Juni 1876.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von Ph. Hässler & Comp.

Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

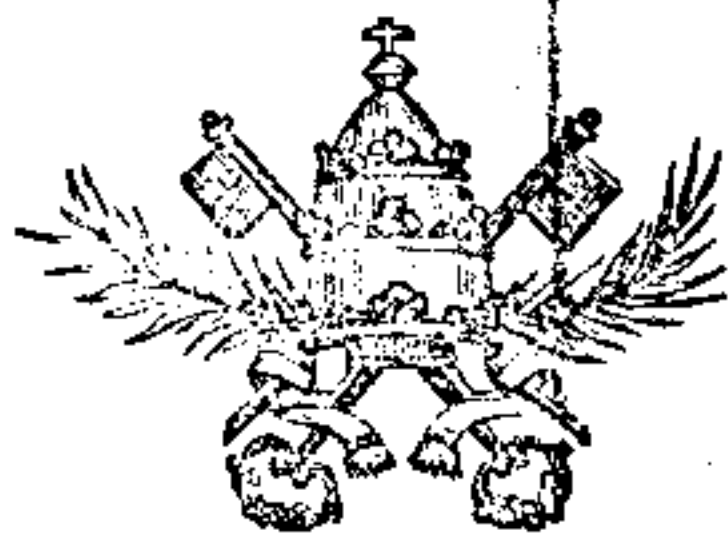
Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Monat Juni

dem

Göttlichen Herzen Jesu Christi geweiht.



Alles und in Allem Jesus Christus.

Mein Leben ist Jesus Christus.

Weih-Akt.

(Approbirt und empfohlen durch unsern hl. Vater Papst Pius IX.)

O Jesus, mein Erlöser und mein Gott! Trotz der großen Liebe, welche Du für die Menschen empfindest, zu deren Erlösung Du all Dein kostbares Blut vergossen, wirst Du von ihnen wenig geliebt, ja sogar von ihnen mit Verleumdungen und Schmähungen überhäuft, besonders durch Gotteslästerung und Entweihung der Dir geheiligten Tage. Wäre es mir doch gegönnt Deinem göttlichen Herzen irgend welche Genugthuung zu verschaffen und die Undankbarkeit zu sühnen, welche Dir von den Menschen zu Theil wird, die Dich verkennen. Ich wollte Dir zeigen können, wie sehr ich verlange diesem anbetungswürdigen und zärtlichen Herzen meine Liebe und Verehrung zu beweisen und dich in Gegenwart aller Menschen, um dadurch zur Vergrößerung seines Ruhmes nach Kräften beizutragen. Auch möchte ich die Bekehrung der Sünder erlangen und die Gleichgültigkeit so vieler Anderer wachrütteln können, welchen, obwohl sie das Glück haben, Deiner Kirche anzugehören, dennoch die Ausbreitung Deines Ruhmes und der Vortheil Deiner Braut, unserer hl. Kirche, gar nicht am Herzen liegt. Auch wollte ich, daß jene Katholiken zur Einsicht ihres Irrthums kämen, welche, obwohl sie sich durch viele äußerliche Liebeswerke als solche zeigen, dennoch zu hartnäckig an ihren eigenen Meinungen festhalten, sich den Beschlüssen des hl. Stuhles zu unterwerfen weigern, Gefühle hegen, welche vom Lehramte desselben verurtheilt sind — und nicht begreifen wollen, daß der, der die Kirche nicht in Allem hört, auch Gott nicht hört, der mit ihr ist.

Um nun die Erfüllung aller dieser heiligen Zwecke, den Frieden und den Triumph Deiner unbesleckten Braut, der hl. Kirche, das Glück, Wohlsein und die Erfüllung der frommen Wünsche unseres hl. Vaters auf Erden von Deiner Gnade zu erlangen;

Auf daß die Priester sich immer mehr und mehr heiligen und mit großem Eifer Deinem Dienste weihen mögen, und um so vieler anderer Zwecke noch, die Du, o mein Jesus, Deinem göttlichen Willen so anpassen

mögest, daß durch sie auf die eine oder andere Weise die Bekehrung der Sünder, die Heiligung der Gerechten und die ewige Seligkeit für Alle erzielt werde;

Weil ich endlich weiß, daß ich dadurch ein Deinem allerheiligsten Herzen wohlgefälliges Werk verrichte; Im Staube hingeworfen zu Deinen Füßen, in Gegenwart Deiner allerheiligsten Mutter und aller himmlischen Heerschaaren,

Erkläre ich mich nach Recht und Gerechtigkeit als Dein volles Eigenthum, o mein Herr und Erlöser, der Du die Quelle aller meiner geistigen und leiblichen Güter bist, und, mich den frommen Meinungen unseres hl. Vaters anschließend, weibe ich mich und alles was mir angehört, Deinem allerheiligsten Herzen, welchem allein ich von nun an dienen, welches allein ich von nun an lieben will von ganzer Seele, von ganzem Herzen und aus allen Kräften; Dein Wille soll von nun an der meine, Deine Wünsche meine Wünsche sein.

Um aber hievon öffentliches Zeugniß abzugeben, erkläre ich hier feierlich, daß ich von nun an, zur Ehre dieses allerheiligsten Herzens, die vorgeschriebenen Festtage nach den Vorschriften unserer hl. Kirche beobachten und darauf dringen werde, daß sie auch von denjenigen beobachtet werden, auf welche ich Einfluß habe, oder welche meiner Leitung anvertraut sind.

Alle diese hl. Wünsche und Zwecke in Deinem liebenswürdigen Herzen vereinigend, so wie Deine Gnade sie mir eingegeben, habe ich einigermassen Vertrauen, Deinem allerheiligsten Herzen eine gewisse Vergütung für alle die Unbilden, welche ihm von den undankbaren Menschen-Kindern zugesügt werden, anbieten und dadurch für mich und meine Angehörigen die ewige Glückseligkeit erlangen zu können. Amen.

Unbeschadet des vollkommenen von unserem hl. Vater dem Papste verlebten Ablasses bei Gelegenheit des doppelten Adreestages, welcher am 16. Juni gefeiert wird, können unsere Mitglieder von nun an einen Ablass von 40 Tagen gewinnen jedesmal, wenn sie mit Andacht den gegenwärtigen Akt der Weihung dem göttlichen Herzen Jesu, sei es in Gemeinschaft, sei es einzeln, erneuern.

Freiburg, den 2. Juni 1876.

+ Stephan, Bischof von Lausanne.

bens-Essenz

iesom
nterleibsbeschwerden
in Freiburg bei:
app, Droguist.

einigende und
e Pillen

Arzt der Hochschule

rend, tonisch, blut
ch aus vegetalischen
t; auch werden diese
ie stehenden Chroni-
ens, der Eingeweide,
bleimkränkheiten an-
ist günstiger um die
die gewisse Quelle
und derjenigen Leis-
e Lebensart gewöhnt

bei Karl Lapp,
(C 3878 F)

en.
n fortwährend Gla-
zuckerbäder, Sänge
(C 4510 F)

der „Freiburger-
ben:

R-Etiquetten

en

und billige
onnerstag.

ckn.

andlung

um an



en und bewährtesten

Del, etc.

art. Gründlicher Un-
men erster Qualität.
(C 3968 F)

ist zu haben die

Testamentes

u

vieler hochw. Bischöfe-
landes. (240 Seiten)-
rvertäuser Rabatt.
(C 3575 F)

Zundschau.

Der Pariser-Banquier Rothschild, der reichste der Söhne Israels, hat den Genfern einen Streich gespielt. Hr. Rothschild besitzt an den Ufern des Genfersee's eine herrliche Villa; ist wohlthätig gegen die Armen. Die Genfer sind bekanntlich nicht auf den Kopf gefallen; aus Dankbarkeit für erhaltene Wohlthaten und in der Hoffnung auf neue, wollen sie Hr. Rothschild mit dem Ehrenbürgerrecht überraschen. Ueberrascht ward aber nicht Rothschild, sondern die Genfer. Hr. Rothschild erklärte, er verbitte sich dieselbe Ehre, wisse mit diesem Würdel rein nichts anzufangen. In der gleichen Woche schickte der Jude den Katholiken Pagny 5000 Fr. als Beisteuer zur Errichtung einer Nothkirche. Der Herr wollte dadurch den Genfern zu verstehen geben, daß es, seit dem sie den „glorreichen Kulturkampf“ begonnen, keine große Ehre sei, Genferbürger heißen zu werden.

Die Freimaurerei in Olten wolle mit den Ehrw. Vätern Kapuziner aus Olten weg. Begeistert! Das Bußkleid, das die Patres tragen, erinnert die Oltner an die Buße, die sie üben sollten, das Glöcklein das vom Chorus ruft, an das Gebet, an welches sie nicht denken, das ernste strenge Leben ist ein beständiger Vorwurf gegen die Sinnlichkeit. Drum weg mit diesen Mahnern! Oltners Advokaten sind beauftragt, Anklage-Material gegen die Väter zu sammeln. Alle werden aufgefordert, ihre Anklagen einzureihen, ja was im Beichtstuhl dem Beichtkinde ist anvertraut worden, soll gegen die Unschuldigen, deren einziges Verbrechen ist, gute katholische Priester zu sein, ausgenützt werden. Es scheint als wollten die Oltners mit den Vätern verfahren, wie die heidnischen Schulbuben mit dem hl. Kaffian. Kaffian war Lehrer und Christ. Als sein Glaube bekannt wurde, führte ihn die Schuljugend zum Städtchen hinaus und „hoffnungsvolle“ Knaben gruben mit eisernen Griffeln auf dem nackten, zerfleischten Körper des Martyrers die Strafaufgaben ein, die er ihnen gegeben, die Vorwürfe die er gemacht, um sie zu bessern. — Doch alle Gemeinden in Olten, selbst liberale erheben sich zu Gunsten der verfolgten Väter und protestiren gegen das Freimaurer-Attentat. Wenn nicht alles trügt, wird die Regierung das Kloster in Ruhe lassen.

Der Großerath des Kts. Aargau hat wieder zwei Frauenklöster, Hermettschwil und Gnadenthal und das Kapitel Zurzach aufgehoben. Es bleibt noch ein kleines Frauenkloster an Züricher-Grenzen, dann sind alle verschwunden und mit ihnen auch das Vermögen. Beim ersten Klostersturm vor 35 Jahren, hat die Regierung über 9 Millionen Klostergut eingesackt: Alles verschwunden. Ganz gleich wird es mit dem Vermögen der drei aufgehobenen Klöster gehen. Urheber der Aufhebung ist natürlich Aug. Keller, der seit bald vierzig Jahren sein freches Spiel gegen die kath. Kirche treibt. Der Herr, den sie im Aargau Klostermeßger gekauft haben, hat sich bei der Verhandlung ganz wüthend benommen; die welschen Hühner werden wüthend, wenn man ihnen ein rothes Tuch zeigt, Keller beim Wörlein „Kloster“. Bei der ersten Klosteraufhebung soll der Klosterfürmer Pasteten, innen mit Fünffränkern ausgefüllt, von den begeisterten Radikalen empfangen haben. Diesmal war die Begeiste-

rung für Aufhebung nicht groß; selbst die liberalen Katholiken stimmten gegen dieselbe; die Protestanten haben aber die Mehrzahl und so war das Schicksal dieser religiösen Stätten voranzusehen. Das traurigste bei der ganzen Sache ist die Gleichgültigkeit, mit welcher dieser ungerechten Vererbung zugesehen wird. Das Gerechtigkeitsgefühl schwindet und mit der Vertrauenslosigkeit, mit welcher das heutige Geschlecht diesen Akt brutaler Kraft geschehen läßt, wird das kommende den Proskriptionen der Reichen beizuwohnen.

Lafet und von Genf, Olten und Aargau zu den Türken, dem ältesten Feinde des christlichen Namens, gehen. Dort geht es drunter und drüber: Der Sultan Abdul-Aziz ist entthront und an seiner Stelle Murad-Effendi zum Sultan proklamirt — eine Revolution nach alten Regeln. Unterdeß dauert der Aufstand fort und eine andere Provinz hat sich ebenfalls gegen die Türken erhoben, nämlich Bulgarien. Hier zeigt es sich, daß die Erhebung schon längst geplant ward: Die Bulgaren einzig sollen für 20,000 Mann Waffen besitzen — und mit großer Schlaubeit sollen sie dieselben in's Land geschmuggelt haben. Dies zeigt folgende Geschichte.

Am 8. Mai meldete sich beim Pascha von Kuskus ein Fremder, der Jenem geheimnißvoll eröffnete, er sei bis vor Kurzem Mitglied eines bulgarischen Revolutionskomite's in Bukarest gewesen, durch allerlei Kränkungen und Intriguen zum Austritte veranlaßt worden und wolle nun, um sich an seinen ehemaligen Freunden zu rächen, dem Pascha den ganzen Aktionsplan des Komite's verrathen. Um dessen Vertrauen zu erwerben, sagte er ihm zunächst, daß am 11. v. ein Waffentransport bei Patrara, oberhalb von Lom Palanka, über die Donau werde geschmuggelt werden; er könne dort seine Leute aufstellen und werde den Transport sicherlich abfangen. Der Pascha war gerne bereit, die Probe zu machen, und alle verfügbaren Grenztruppen wurden an dem bezeichneten Tage bei Patrara in den Hinterhalt gerückt. Nach langem Warten sahen sie endlich denn auch wirklich den Transport anrücken und ohne Mühe gelang es ihnen, sich seiner zu bemächtigen. Er bestand indessen nur aus einer geringen Anzahl und noch dazu aus ganz alten, fast unbrauchbaren Gewehren, was in den Wächtern den Glauben wachrief, der Hauptzug werde erst nachkommen. Sie warteten also noch bis auf den nächsten Tag. Während sie aber warteten, traf aus Kuskus die Nachricht ein, daß bei Usamol, 45 Meilen donauabwärts, ein Transport von mindestens 12,000 Gewehren über die Donau gegangen und daß es wegen Mangel an Kräften nicht möglich gewesen sei, ihn aufzuhalten. In höchster Wuth wollte nun der gefoppte Pascha ein ernstes Wort mit dem Anzeiger sprechen, allein dieser hatte mittlerweile Fersengeld gegeben.

Eidgenossenschaft.

Militärwesen. Die Kontrollstärke des Auszuges der Schweizer Armee betrug Ende 1875 115,082 Mann. Von diesen gehören zur 1. Division 16,955, 2. Division 14,092, 3. Division 12,017, 4. Division 11,920, 5. Division 15,042, 6. Division 14,137, 7. Division 14,743, 8. Division 14,250, zu nicht im Divisionsverband befindlichen Truppencorps 1768, zu dem nicht den Divisionen zugetheilten Generalstab

5, zur Eisenbahnabtheilung 19, zu den Offizieren und Stabssekretären nach Art. 58 der Militärorganisation 134 Mann. 95,662 Mann sind der Infanterie zugetheilt, 2468 der Kavallerie, 13,393 der Artillerie, 1900 dem Genie u.

— Laut einer Schlußnahme des Bundesrathes, welche den kantonalen Regierungen zum Zweck sofortiger Vollziehung mitgetheilt wurde, dürfen in die nächstfolgenden Rekrutenschulen nur Rekruten der Jahrgänge 1856 und 1855 geschickt werden.

— Postwesen. Betreffend die Inspektion der Postbeiwagen für die Route über den Brünig, von welcher wir s. B. nach dem „Obw. Volksfr.“ berichten, schreibt man neuerdings dem „Baslerland“, als Ergänzung einer in verschiedenen Blättern erschienenen offiziellen Rektifikation: „Die Rektifikation betr. die Inspektion der Postbeiwagen sagte Etwas aber nicht — Alles und so sind wir so frei, noch ein Bißchen nachzuhelfen. Wir wollen nämlich speziell mittheilen, wo er denn jene ungeheure Arbeit verrichtet habe. Das ganze Geschäft könnte füglich durch zwei Personen, einen technischen Beamten und einen Vertreter der Kutschergilde, in Kürze und ganz gründlich abgethan werden, aber die Gelegenheit ist günstig zu einem Frühlingsbummel und schon die Alten lehrten, man soll dieselbe nicht unbenützt vorübergehen lassen. Ergo!

„Bei jener Beiwagenmusterung waren also zugegen: 1. Hr. R. R. Ritschard, als Vertreter des Mug. 2. Hr. R. R. Dmlin, als Delegirter von Obwalden; diese beiden bezahlte von ihren Regierungen. 3. Der Hr. Kreispostdirektor von Bern, gebürtig von Meiringen, sonnstens des Brünig, wo seine Familie wohnt. 4. Der Hr. Kreisdirektor von Luzern. 5. Der Platzmeister von Brienz; 6. der dno von Alpnacht, beide als Repräsentanten von der Cis- und Transbrünigian'schen Kutschergilde und von dieser bezahlt. 7. Ein Postpferdehalter aus dem Kt. Luzern. Zwei freiwillige, aus eigener Initiative erschienene Statisten des Adju — tantenstabes. 9. Wäber, Train-Inspektor, als technischer und 10. Hr. Hoffmeister, als administrativer Beamter der Postverwaltung. Wir fragen: war solch ein Personal notwendig? Und die zweite noch wichtigere Frage lautet: Wie hoch stellt sich die Rechnung, welche die Eidgenossenschaft für jene Fete bezahlen mußte? Die Post warf früher 1 1/2 Millionen ab und jetzt noch zirka 100,000 Fr.! Und da sollte man nicht an's Sparen denken: Hr. Peet wird hoffentlich Ordnung schaffen!“

Bern. Pruntrut. Die Altkatholiken besellen sich, mit dem weggenommenen katholischen Kirchengut abzufahren. So hat der hiesige Pfarreirath das Grundstück versteigert, auf dem die „Kruzifixkapelle“ steht — mit der Bedingung, daß sie abgetragen werde.

Luzern. Der Luzernische Bauernverein hat in seiner Versammlung in Reiden am vorletzten Sonntag zwei Referate angehört über Bewässerung und über die Branntweinfrage im Kt. Luzern. An beide Vorträge knüpfte sich eine lebhafteste Diskussion; namentlich war man nicht gut zu sprechen auf die Kartoffelbrennerei, welche Gesundheit, Sittlichkeit und Wohlstand der Bevölkerung untergraben, und es wurde in dieser Beziehung beschlossen, Namens des Vereins an den Regierungsrath und an den Sanitätsrath zu gelangen, um auch sie zu veranlassen, gegen dieses Uebel vorzugehen.

Baselland. Der kan seine Einladung zur Worten: „Je mehr Gesetzen und Einrichtungen auf dem Boden des der Gedanke an's wird, desto mehr zieh wo er unverhüllt in Je mehr der Glaube des Volk's, an die Waterland hingegebene belächelt oder gar gedrückt wird in's Herz, unserer sieghaften Väter der katholische! Könn'schen Nachkommen kat mal entschließen, den und ihren Frieden zu — Bei der Gesetze Baselland sind die Steuerbeschluß und d Zweidrittelmehrheit kommen sind das Gesetz über das Verg des Strafanstaltsgefe

Frankreich. Paris richten von der Absent eines deutschen Geses verursachten hier gro werden die Tendenzen gend gehalten. — In Nanci ist bin verlegte Buchdr abgebrannt. Die Pa auf 750,000 Franken Deutschland. Ra Berathung des Eisenb Kammer sprach Ob (früher Obringenteu feste Ueberzeugung au des Gottward in vi werde.

— Die fortwähre Bitterung mit häufige Schwarzwalde erregen nisse. Sie stehen in Die Weinpreise hab geschlagen und würd stiegen sein, wenn sie Bessern gewendet hätt eine Zeit lang zur man schon Schwalb storen gefunden hatt

— Berlin. Die Die gemeinsame über welche die Vertreter Frankreichs, Italien Grund der Berliner an die Pforte richter eingetretenen Thron — Spa per. L ds., Morgens um 8 Oesterreich. Tri hardt von Trier k anfalls gestorben.

— Prag. Am 78 Jahr alt, Franz zechischen Nation“ Historiographen B fern wehen Trauerf Statten. Alle ff

19, zu den Offizier
Art. 58 der Mi
n. 95,662 Mann
t, 2468 der Kavali
1900 dem Genie zc.
hme des Bundes
n Regierungen zum
g mitgeteilt wurde,
den Rekrutenschulen
ge 1856 und 1855

ffend die Inspektion
ute über den Brüdig,
em „Dvo. Volkstr.“
rdings dem „Vater-
er in verschiedenen
iellen Rektifikation:
Inspektion der Post-
er nicht — Alles
ch ein Bischofen nach-
mlich speziell mittelh-
uere Arbeit verrichtet
chäft könnte füglich
nen technischen Bes-
r der Rutschergilde,
lich abgethan werden,
nftig zu einem Früh-
le Alten lehrten, man
t vorübergehen las-

ustierung waren also
ischard, als Vertreter
Dmlin, als Delegirter
den bezahlt von ihren
Kreispostdirektor von
ringen, sonnst des
e wohnt. 4. Der Hr.
5. Der Platzmeister
von Alpnacht, beide
der Eis- und Trans-
gruppe und von dieser
behalter aus dem St.
aus eigener Initiative
Adj. — — tanten-
in-Inspektor, als tech-
Postverwalter, als admini-
Postverwaltung. Wir
sonal notw. e n d i g?
chligere Frage lautet:
Rechnung, welche die
Fete bezahlen mußte?
1/2 Millionen ab und
0 Fr.! Und da sollte
n denken: Hr. Seer
g schaffen!“

Die Katholiken be-
enommenen katholischen
So hat der hiesige
mbstüch versteigert, auf
e“ steht — mit der Be-
agen werde.
ische Bauernverein hat
in Reiden am vortel-
erate angehört über Be-
über die Branntwein-
n beide Vorträge knüpfte
ussion; namentlich war
schen auf die Kartoffel-
undheit, Sittlichkeit und
erung untergraben, und
ziehung beschloffen, Na-
den Regierungsrath und
zu gelangen, um auch sie
dieses Uebel vorzugehen.

Baselst. Der kantonale Ausschuss schließt seine Einladung zur Murtenfeier mit den Worten: „Je mehr ob dem Streit über den Gesetzen und Einrichtungen im Bunde, im Streit auf dem Boden des Staates und der Kirche, der Gedanke an's Vaterland immer seltener wird, desto mehr zieht uns das Herz dahin, wo er unerschützt in seiner Schönheit sich zeigt. Je mehr der Glaube an die geistige Kraft des Volkes, an die Kraft eines an Gott und Vaterland hingebenen Herzens erkannt oder belächelt oder gar gehäßt wird: desto inniger drücken wir in's Herz, denn es war der Glaube unserer sieghaften Väter.“ Dieser Glaube war der katholische! Könnten sich die protestantischen Nachkommen katholischer Väter nur einmal entschließen, den katholischen ihr Recht und ihren Frieden zu gönnen!
— Bei der Gesetzesabstimmung im Kanton Baselst. sind die neue Wechselordnung, der Steuerbeschluss und das Schulgesetz mit einer Zweidrittelmehrheit verworfen worden: angenommen sind das Gemeindebaugesetz und das Gesetz über das Bergbauregal; das Schicksal des Strafanstaltgesetzes ist noch zweifelhaft.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Mai. Die Nachrichten von der Abfendung eines englischen und eines deutschen Geschwaders in's Mittelmeer verursachen hier großes Aufsehen, namentlich werden die Tendenzen Englands für beunruhigend gehalten.

— In Nanci ist die von Straßburg dort hin verlegte Buchdruckerei von Berger-Levrault abgebrannt. Die Papiervorräthe allein werden auf 750,000 Franken geschätzt.

Deutschland. Karlsruhe, 22. Mai. Bei Beratung des Eisenbahnbudgets in der zweiten Kammer sprach Oberbaudirektor Gerwig (früher Oberingenieur der Gotthardbahn) die feste Ueberzeugung aus, daß die Durchbohrung des Gotthard in vier Jahren vollendet sein werde.

— Die fortwährend kalte und winterliche Witterung mit häufigen Schneefällen auf dem Schwarzwald erregen für die Nebenbesorgnisse. Sie stehen in ihrer Entwicklung still. Die Weinpreise haben bereits bedeutend aufgeschlagen und würden rasch noch höher gestiegen sein, wenn sich die Witterung nicht zum Bessern gewendet hätte. Die Temperatur war eine Zeit lang zur Nachtzeit so niedrig, daß man schon Schwalben und andere Vögel erfroren gefunden hatte.

— **Berlin.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die gemeinsame übereinstimmende Mittheilung, welche die Vertreter Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens und Deutschlands aus Grund der Berliner Abmachungen am 30. Mai an die Pforte richten sollten, erfuhr durch den eingetretenen Thronwechsel einen Aufschub.

— **Spaier.** Bischof Haneberg ist am 31. ds. Morgens um 9 Uhr gestorben.

— **Oesterreich. Trier, 30.** Der Bischof Eberhardt von Trier ist heute in Folge Schlaganfalls gestorben.

— **Prag.** Am 26. Mai starb in Prag, 78 Jahr alt, Franz Palacky, „der Vater der tschechischen Nation“ und einer der bedeutendsten Historiographen Böhmens. An vielen Häusern wehen Trauerflaggen.

— **Italien. Alexandria.** Die Kathedrale

in Alexandria wurde eine Beute der Flammen. Man schreibt diesen Brand der Bosheit zu. Der Verlust übersteigt 2 Millionen.

— Alle Tage fast verzeichnen die Journale einen Raub von Geldern in Kassen, auf Eisenbahnen, auf den Posten zc. Wiederum ist ein Eisenbahnbeamter mit 100,000 Lire von der Station in Genua durchgebrannt.

England. London. Die „Deutsche Reichs-correspondenz“ schreibt: Es ist ein alter politischer Satz, daß, wer das Meer beherrscht, auch Herrscher auf dem Lande ist, und es folgt daraus, das es nicht gerathen ist, die politische Machtstellung Englands zu unterschätzen, so lange sich dasselbe als das seegewaltige bezeichnen darf. Um deswillen ist auch die Weigerung Englands, sich dem Programm der sogenannten Drei-Kanzler-Konferenz anzuschließen, eine wohl zu beachtende Thatsache, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als gerade England diejenige Macht ist, welche den Zusammenhang der türkischen Frage mit der großen asiatischen repräsentirt. Wenn irgend eine europäische Macht, so ist England vollkommen darüber im Klaren, was der Muhamedanismus und dessen etwa aufflammender Fanatismus nicht allein für die Türkei, sondern auch für Englands indische Besitzungen bedeutet. Es ist deshalb auch, wie es uns scheint, ein wohl überlegtes Spiel, wenn England sich dem Muhamedanismus als Bundesgenossen und Rückhalt darstellt, und wenn es demselben auf diese Art gelingt, den muslimännischen Fanatismus für gewisse Eventualitäten auf Rußland zu werfen. Wir glauben bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß es nach unserer Anschauung durchaus ungerechtfertigt ist, die Annahme des indischen Kaisertitels Seitens der Königin von England als etwas Unerhebliches oder gar als eine Laune der Königin und ihres Premierministers zu betrachten. Nach unserer Auffassung hat die Annahme des indischen Kaisertitels in Verbindung mit der indischen Reise des Prinzen von Wales für England ungefähr dieselbe Bedeutung, wie die Annahme des ungarischen Königtums und die wiederholte längere Residenz des österreichischen Kaiserpaares in Pest für die österreichischen Monarchie. Für England ist die orientalische Frage in dem gegenwärtigen Stadium eine Lebensfrage, während sie sich für die übrigen Mächte mehr als eine Zweckmäßigkeits- und Vergrößerungsfrage darstellt, und es ist deshalb auch nicht schwer zu beantworten, auf wessen Seite schließlich die größere Energie und Nachhaltigkeit zu finden sein wird.

Spanien. Die Cortes haben den Art. 12 der Verfassung über die Unterrichtsfreiheit genehmigt. Darnach darf Jedermann Schulen errichten, wenn deren Lehrweise und Moral den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Der Staat behält sich die Ertheilung der Titel und Universitätsgrade vor.

— **San Sebastian, 27. Mai.** Eine Bekanntmachung des Generals Duesada verhängt den Belagerungszustand über die baskischen Provinzen und Navarra und erklärt die Kriegsgesetze in Kraft.

— **Madrid, 29. Mai.** Laut dem „Cronista“ ist im Arsenal von Karthago das Maschinenatelier durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Canovas sagt den Delegirten der Gläubiger Spaniens, die Situation der Staatskasse nöthige die Regierung, Opfer zu verlangen. Die ver-

sprochenen Reformen werden indessen die Opfer vermindern, ohne daß der Fiskus darunter leiden müsse.

Türkei. Salonichi, den 27. Mai. Gestern sind wieder 11 Personen wegen Konsulmordes abgeurtheilt worden; davon 2 zum Tode, 9 zu Zuchthausstrafe. Jetzt haben auch die Verhandlungen gegen die Anstifter begonnen.

— **Konstantinopel.** Ein Telegramm des Generalissimus vom 25. Mai meldet: Die bulgarischen Insurgenten sind vollständig vernichtet, die militärischen Operationen beendet; die Gefangenen werden abgeurtheilt, die ausländischen Dörfer unterworfen sich.

— **Konstantinopel.** (Offiziell.) Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung wurde Sultan Abdul-Aziz (geb. 1830, an der Regierung seit 1861) entthront und der präsumtive Thronfolger Mehmed-Murad-Effendi (geb. 1840), zum Sultan proklamirt.

Die türkische Revolution wird in der politischen und Finanzwelt von Paris günstig beurtheilt. Man glaubt, dieselbe werde die Lösung der Schwierigkeiten im Orient erleichtern. Man versichert, im neuen Ministerium werde Midhat Pascha als Großvezir, Khalil Sherif Pascha als Minister des Aeußeren und Sadyk Pascha als Finanzminister auftreten.

Die neue Regierung zu Konstantinopel hat den schon von dem vielbesprochenen Privatthron des entthronten Abdul-Aziz Besitz ergriffen. Die Ruhe wurde in der Hauptstadt keinen Augenblick gestört, und die öffentliche Sicherheit dürfte dort augenblicklich nicht geringer sein, wie in jeder andern größern Stadt Europa's.

Kanton Freiburg.

Die Regierung des Kantons Freiburg hat an das eidgen. Schützenfest in Lausanne 500 Franken bewilligt.

Broyet halbahn. Die Direktion der Westbahnen erklärt die Inbetriebsetzung der Bahnstrecke Wilden-Peterlingen auf den Zeitpunkt der Schlachtfeyer in Murten als unmöglich, weil gerade während jener Zeit der Dienst ein sehr komplizirter sein würde. In Wilden wird deshalb eine Versammlung veranstaltet, welche die Mißstimmung der Bevölkerung über diese Verzögerung Ausdruck geben soll.

Montag, den 29. Mai starb, auf dem Pacht-hofe Brüttenach bei Freiburg Johann Fischer, einer unserer tüchtigsten Landwirthe. Die wackerere Familie wird seit einiger Zeit schwer heim- gesucht. Vor vier Wochen starb die Mutter und kaum ist das Grab geschlossen, folgte ihr einer der Söhne, in der Vollkraft der Jahre, in den Tod nach. Die Trauer um den trefflichen allgemein beliebten Mann ist eine allgemeine. Er ruhe im Frieden!

Bödingen. Ein neues Unglück, in Folge Unvorsichtigkeit. Ein Bursche von 18 Jahren spielte mit einer geladenen Flinte so unvorsichtig, daß sie sich unversehends entlud und dem Unglücklichen den Kopf zerschmetterte. Der Arme verschied auf der Stelle.

Nächstens werden wir den Sommerfahrten-Plan der Eisenbahnlinie Lausanne-Freiburg-Bern mittheilen.

Versammlung des Vinzenzvereins.

Donnerstag, den 8. Juni 1876, wird zu Wünnensyl, um 9 Uhr Morgens, die Versammlung der deutschen Konferenzen des Vinzenzvereins stattfinden; alle Mitglieder sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.
J. Bärtsch, Präsident.

Verschiedenes.

Eine Gefahr für das tägliche Brod. Unter diesem Mahnruf veröffent in der „Gartenlaube“ Dr. J. Erdmann eine Mittheilung, welche allseitig die größte Beachtung verdient. Danach versandte kürzlich eine Firma in Rotterdam an verschiedene Mühlenbesitzer in der Provinz Hannover Proben von Kunstmehl. Dieses „Kunstmehl“, welches in seiner äußeren Beschaffenheit eine täuschende Ähnlichkeit mit Kornmehl zeigt, ist nach der mikroskopischen und chemischen Prüfung des Dr. Erdmann nichts weiter als ungeglüheter, schwefelsaurer Kalk, welcher in 2 Sorten für 7 und 8 Mark per 100 Kilo frei ab Rotterdam versandt wird. Die Vortheile für Müller und Bäcker bei Verwendung dieses Kunstmehls zur Vermischung mit reinem Mehl liegen auf der Hand, wenn man bedenkt, daß Roggen- und Weizenmehl drei- bis viermal theurer ist. Der pulverisirte Schwefelspath, welcher sich vorzugsweise in elsässer und französischen Mehlsorten gezeigt hat, scheint also in dem holländischen Kalk einen würdigen Concurrenten gefunden zu haben. In Bayern sind derartige gefälschte Mehle bekanntlich massenhaft zum Verkauf gekommen. „Es ist ein beklagenswerthes Zeichen der Zeit“, sagt Dr. Erdmann mit Recht, „daß die Verfälschungen der Genuß- und Nahrungsmittel immer mehr um sich greifen. Man fälscht das Mehl, die Milch, den Butter, den Thee, Kaffee, Essig, Pfeffer, Zimmt und Zucker, den Wein, das Bier etc. Es ist die höchste Zeit, daß diesem Unwesen der Nahrungsfälschungen ein Ziel gesetzt wird.“

Aber mit welchen Mitteln soll das geschehen? Mit Gesetzen und Polizei? Eitles Beginnen: die raffinierte Schlaubeit und Bosheit weiß denselben auszuweichen. Nur das Gewissen allein kann vor diesem Frevel schützen. Wenn man aber, wie die Gartenlaube und gesinnungsverwandte Blätter es thun, die Religion und ihre Diener und Einrichtungen bekämpft und verhöhnt, den Glauben an Gott und an ein Jenseits schwächt und verdrängt und den Materialismus verbreitet, so pflanzt man damit Gewissenslosigkeit, und diese ist die Quelle der betrügerischen und gesundheitschädlichen Fälschungen, womit man unser Geschlecht einem langsamen Siechthum entgegenführt.

Wir machen das Lit. Publikum darauf aufmerksam, daß von jetzt an alle Anzeigen direkt an die Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ Murtengasse, Nr. 214, zu adressiren sind. Für das Erscheinen anders adressirter Anzeigen wird nicht garantiert.
Die Expedition.

Zum Verpachten.

Ein Landgut von 66 Jucharten Matt- und Ackerland in Pontels, Pfarrei Dübingen. Anzutreten am künftigen Fasnacht 1877. Anzumelden bei Maria Roggo, Wittve in Dübingen. (10)

Zum verpachten.

Ein Landgut von ungefähr 50 Jucharten guten Matt- und Ackerlandes. Eintritt den 22. Hornung 1877. Sich zu melden bei Wittve Blanchard, in Tasers. (6)

Günstige Gelegenheit.

Dienstag, den 6. Juni, von Morgens 10 Uhr an, wird in der Getränke-Niederlage im Baris in Freiburg, in öffentlicher Steigerung verkauft werden: 500 Flaschen Champagnerwein von Fr. 2 an; derselbe kann auf dem Plage gefostet werden. (3)

Bu verkaufen.

In der Pfarrei Tasers, hinter den Gemeinden St. Antoni und Tasers, ein Landgut des Inhalts von 128 Jucharten Matt- und Ackerland und 34 Jucharten Waldung, nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten, Käserei, steinerner Wohnung für den Eigenthümer oder Pächter. Sich anzumelden bei Hrn. Wetz-Sürbeck, in Wyler-ob-Mertenlach, oder auch an Samstag in Nr. 44, Reichengasse in Freiburg. (7)

Schmied-Gesuch.

Es wird ein guter Schmied gesucht, der einer Schmiede als Werkführer vorstehen könnte und besonders die landwirthschaftlichen Geräthe zu machen versteht. Sich zu melden im Bureau des Blattes. (8)

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er sich in dieser Stadt als Schlosser etablirt habe. Er übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie die Verfertigung von Kochherden, runden Ofen, etc.
Er wird sich stets bestreben, durch gute und gewissenhafte Arbeit das Zutrauen des Publikums zu erwerben.
Johann Oberholz, Schlosser, Murtengasse Nr. 213. (11)

Großes Depot

von Nähmaschinen aller bekannten Systeme bei Schmid, Beringer & Comp. Eisenwaarenhandlung in Freiburg 3jährige Garantie. (Zur Seite 11)

Bum verkaufen

Am Pfingstmontag, den 5. Juni Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshaus in Tasers, das Heimwesen der Kinder des Joseph Mülhauer in der Neumatt, Gemeinde St. Ursen, an eine freiwillige Verkaufssteigerung gebracht werden. Dasselbe besteht in 3 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland und 1 1/2 Jucharten Waldung. Die Bedingungen sind zu vernehmen bei dem Vogt, Joh. Jos. Boulanthen in Wolperswil, Ob. St. Ursen. (2)

Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer, im Kanzlei-, Rechnungs- und Verwaltungswesen praktisch erfahrener Mann, katholischer Konfession und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht sogleich Anstellung. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes. (5)

Fürsprecher-Büreau.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß Sie ein Fürsprecher-Büreau im Hochzeitergäßchen Nr. 70 eröffnet haben. Sie werden auch Vertretungsgeschäfte und Führung von Rentebüchern übernehmen.
Emil Perrier, Friedrich Wed. (C. 3986 F.)

Erkennung.

Die „Deutsche Warte für Gesundheitspflege“ in Eisenach annocirt in Zeitungen **Hunyadi János Pastillen** mit der Bemerkung, dass solche „aus den Salzen des Bitterswassers“ bereitet sind. Aus dieser Bemerkung geht die Absicht hervor, dem Publikum glauben zu machen, dass diese Pastillen aus natürlichem Hunyadi János Bitterwasser erzeugt sind, und ich sehe mich daher zu der vorläufigen Erklärung veranlasst, dass die obige Firma in gar keiner Beziehung zu meiner Hunyadi János Bitterquelle steht, und es sich demnach lediglich darum handelt, mit Hilfe des Namens der renommirten Hunyadi János Bitterquelle ein künstliches Präparat in den Handel zu bringen, dessen Analyse unbekannt ist.
H 49 (F) (9) Andreas Saxlehner, Budapest, Eigenthümer der „Hunyadi János Bitterquelle.“

Bei der Buchhandlung der *Liberté*, Reichengasse 10, Freiburg, ist zu haben die **Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Volksschulen** bearbeitet von L. C. Zinsinger, Regens des bischöflichen Priesterseminars in Solothurn. Mit Empfehlung vieler hochw. Bischöfe. 12. Aufl. Mit 139 ausgezeichneten Illustrationen und einer Karte der heiligen Landes. (240 Seiten). Gebunden in Carton mit Leinwandrücken. — Preis: 75 Cent. — Wiederverkäufer Rabatt. (C 3575 F)

L'INSTITUT DE LANGUES ET DE PRÉPARATION POUR LE SERVICE MILITAIRE

DU Dr. Killisch, Stuttgart, Gaisburgerstrasse 6, prendrait encore quelques pensionnaires. On est prié de s'annoncer au plus vite. Toutes les langues modernes sont enseignées. (H 17033) (C 3970 F)

F

Freiburg, A
Abonnement
Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Landw

Vor vier Wochen erschien, deutschen Bezirksvereins, neues, kräftiges entfallen. Wenn gemäß war und f derer Wichtigkeit, mein geklagt wird wirthschaftlichen erlahmt. Zur B später unter Hr. regsameres Leben; Stillstand eingetre geleiteter Verein anregend für un wird jeder, der Mittelschweiz gefe wir in der Dbst sind und daß gera Feld der Thätig wohl die Obstarte besten gebeihen, z wo und wie man gepflanzten Bäum zelne Lehrer in jegliche Weise au hen und daß sie aber ihre Thätig vier Wänden des sie sollte sich wei der landwirthscha um auch außer d Nutzen kann de nist, Wechsel und Samereien. Welcher Land es ist, daß guter werde? Und dar habe, ist von B desselben. Die Landbaues wird man nicht weiß auch wirklich gu kann ein Verein sten. Beim W Baare billiger Das derjenige, n sich einem unang und sich mitunter machen muß, ist